

Zeitreise

Autor(en): **Forrer, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-515496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitreise

Das 100-Jahr-Jubiläum der Schweizer Flugwaffe, das 25-Jahr-Jubiläum der PC-7 Staffel und das 50-Jahr-Jubiläum der Patrouille Suisse gaben nicht nur den zahlreichen Gästen Gelegenheit, eine Reise in die Vergangenheit und Geschichte unserer Flugwaffe zu tun, sie gab auch mir eine ganz persönliche Einladung zu einer Zeitreise.

Andreas Forrer

Am 19. Juli 1982 rückte ich als angehender Motorfahrerrekruit in die Flab RS 248 in Payerne ein. Dies war der Beginn meiner teilweise harten, aber letztendlich erfüllenden Laufbahn im Dienste der Schweizer Armee. Ich verbrachte rund zweieinhalb Jahre in Payerne als Rekrut, Korporal, Fourier und letztendlich Quartiermeister für alle drei Rekrutenschulen vor Ort (Flab, Motorfahrer und Fliegertruppen). Speziell in meiner letzten Funktion hatte ich oft Gelegenheit, die Fliegertruppen (Bodenpersonal sowie Pilotenanhänger) vor Ort zu besuchen: Als Offiziere durften wir in der Offizierskantine der Fliegertruppen essen, was ebenso elegant wie logistisch unpraktisch war, da wir in der Flabkaserne untergebracht waren. Wenn es die Zeit zulies, nahm ich gelegentlich meinen Willis Jeep (es hat seine Vorteile als Motorfahrer «aufzuwachsen») und fuhr raus auf den Flugplatz, um den Piloten beim Starten und Landen zuzusehen. Ich erinnere mich noch gut an das eine Mal, als die Schranken just in dem Moment niedergingen, als ich zwischen zwei Pisten «gefangen» war. Ein einma-

liges Erlebnis, eine Doppelpatrouille Mirage III mit vollen Nachbrennern in nur wenigen Metern Entfernung an mir vorbeidonnern zu sehen. Danach mit dem Jeep zur Fliegerkantine, um auf der Gartenterrasse den Tigern beim Landen zuzuschauen. Die Piloten trugen das ihrige zur Show bei: Sie öffneten die Cockpits kurz vor dem Defilieren an der Terrasse und winkten lässig rüber. Nach einer Weile kamen sie für ihr Debriefing in die Kantine: Volle Fliegermontur, schweissnass und Rayban-Brillen auf der Nase. Top Gun kam erst zwei Jahre später auf die Leinwand, aber unsere Piloten hatten ebenso viel Machismo im Blut wie die Leinwandhelden.

Überzeugende Darbietungen

All diese Erinnerungen wurden wieder wach beim Verfolgen der AIR14. Die Piloten der Patrouille Suisse rollten langsam in ihren Maschinen am Publikum vorbei, offenes Cockpit und die rechte Hand locker zum Gruss erhoben. Dabei spielte der Soundtrack von Top Gun über die Lautsprecher. Einzig die Bemalung der Flugzeuge selber passte nicht ganz.

Und natürlich die Flugmanöver, welche in ihrer Vollkommenheit in nichts jenen der zahlreichen anderen Kunstflugequipen nachstanden. Derer gab es viele und sie alle überzeugten in ihren Leistungen. Auch die Anzahl an modernen Kampfflie-





Eine neue «zivile» Verwendung für den Vampire.



Hoffentlich erleben wir noch viele Landungen der Patrouille Suisse!

gern und -helikoptern war erstaunlich. Natürlich mit einem Schwergewicht auf Europa, was für mich, aus den USA kommend, eine weitere erfrischende Besonderheit war. Dennoch, mein Interesse galt mehr den Flugzeugen der Schweizer Armee, einige von denen hatte ich noch nie live erlebt. Andere habe ich schon seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen und war froh, sie diesmal mit einer guten Kamera in der Hand aufnehmen zu können (als Soldaten hatten wir damals kaum je eine Kamera dabei, was im Nachhinein sehr bedauerlich ist). Speziell die mittlerweile schon legendären Vampire, Mirage und Hunter, die damals die Stars von Dokumentarfilmen wie «Ordine Attaco» waren; Bambini Code des Kalten Krieges inklusive.

Zeitreise: der Flugplatz Payerne vor 30 Jahren.



Ein Anlass von globaler Bedeutung

Viel hat sich seither in Payerne verändert: Das einst etwas verschlafene Städtchen ist im Laufe der Zeit zu einem lokalen Geschäftszentrum gewachsen. Und mit der Abnahme an Militärflugplätzen in der Schweiz hat die Bedeutung von Payerne weiter zugenommen. Bei der Anfahrt zu meinem Parkplatz und dem nachfolgenden Fussmarsch hatte ich Mühe, mich zu orientieren: Die Flugshow mit all ihren Zelten und Ständen erinnerten mehr an Oshkosh und Farnborough als an einen kleinen Militärflugplatz in der Romandie. Natürlich wurde dieser Eindruck auch verstärkt durch die Vielsprachigkeit der Truppen (mit meinem Mietwagen aus Italien wurde ich prompt mit «Bon Giorno» begrüsst) und der Ansager. Die iPhone-App war dabei das Tüpfelchen auf dem i der Organisation. Nur Anlässe von höchster globaler Bedeutung gehen so weit, Bravo! Liebe zum Detail durfte man als Besucher aber auch an anderen Orten feststellen: Die Gratisabgabe von Militärguerzli war generös und passend, die unzähligen Verpflegungsstände und Portale verkürzten die Schlangen und die Wartezeit.

Der fliegerische Höhepunkt für mich waren die Darbietungen der Patrouille Suisse, vor allem, wenn sie im Verband mit der PC-7-Formation ihre Manöver durchführten. Man kann nur hoffen, dass die Patrouille Suisse in einer neuen Form weiterbestehen wird, wenn die Tiger in zwei Jahren ausgemustert werden. Eine Kunstflugstaffel der Luftwaffe ist Visitenkarte eines militärisch ernst zu nehmenen Landes und internationale Airshows tragen dabei zur Imagepflege bei. Eine Patrouille Suisse demonstriert dabei nicht nur das Können unserer Piloten, sondern

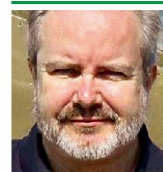
symbolisiert in den Manövern die legendäre Präzision, die in vielen Schweizer High-Tech-Produkten steckt. Die rot/weiße Bemalung stellt eine direkte Verbindung zu der Flagge und damit dem Logo der Schweiz her, welches ja auf allen Schweizer Gütern und der Webseite des Tourismusbüros dominiert. Schweizer Ar-



Wenn die raren Stücke nicht flogen, waren sie zumindest Teil einer einzigartigen Ausstellung.

Bilder: Autor

mee und Patrouille Suisse erfüllen nicht nur praktische Aufgaben der Landesverteidigung und beim Katastropheneinsatz, sie sind auch Imageträger der Nation gegenüber einer globalen Öffentlichkeit, welche die Option hat, die Schweiz und ihre Dienstleistungen im internationalen Konkurrenzkampf gegenüber anderen Ländern zu wählen. Patrouille Suisse ist weit mehr als eine Kunstfluggruppe, sie ist ein weiteres Güte- und Markenzeichen, das für Schweizer Präzision und Qualität steht. ■



Hptm
Andreas Forrer
Dr. oec. H.E.C.
Projektleiter IT
Chicago, IL 60613